

# Hugo von Königsgarten

von Renate Publig

Noch vor seiner Flucht aus Wien komponierte Erich Zeisl in Zusammenarbeit mit Hugo von Königsgarten sein Bühnenwerk **Leonce und Lena**. Über diesen Librettisten war nur wenig bekannt, musste er doch ebenso wie Zeisl wegen des Naziregimes Wien verlassen. Doch es existieren Blutsverwandte von Hugo von Königsgarten: Sein Neffe Michael und seine Nichte Tessa Garton – die anglicisierte Form des Namens Königsgarten – nahmen die Europäische Erstaufführung von **Leonce und Lena** zum Anlass, Linz einen Besuch abzustatten. Da über die Geschichte der Familie auffällig wenig gesprochen wurde, begann Michael Nachforschungen anzustellen, die er in seinem Buch „In Search of Ernst“ niederschrieb. Und was er herausfand, ist an Komplexität kaum zu überbieten: Ernst, auf dessen „Suche“ sich Michael Garton begab, ist der Bruder von Fritz von Königsgarten, dem Vater Hugos, unserem Librettisten. Michaels und Tessas Vater ist Hugos Bruder Henry – oder, wie sich herausstellte, dessen Halbbruder. Denn kurz vor dem Tod seines Bruders Fritz hatte Ernst eine Liebesbeziehung mit Schwägerin Lisi, der Henry entstammte; Ernst ist somit nicht der Großonkel, sondern der Großvater von Michael und Tessa.



© Archiv Michael Garton

Auch in die Geschichte von Hugo von Königsgarten brachten Michaels Nachforschungen etwas Licht. Hugo wurde 1904 in Brno geboren, als er sieben Jahren alt war, übersiedelte die Familie nach Wien. 1907 starb sein Vater, worauf seine Mutter den Berliner Max Bohne heiratete, in dessen Heimatstadt die Familie 1915 zog. In Berlin begann Hugo mit dem Studium, das er um 1930 in Heidelberg als Dr. phil. abschloss. Zwischen 1930 und 1933 – das genaue Jahr ist nicht bekannt – kehrte er nach Wien zurück, wo er nur einige Jahre bleiben sollte: Am 13. März 1938, einen Tag nach dem Anschluss, floh Hugo über die Schweiz nach England, zwei Tage vor seiner Verhaftung durch die Nazis, weil er Anti-Hitler-Sketches für ein Untergrundtheater verfasste.

## Die berühmte Truhe am Dachboden

Warum über die Zeit der Emigration wenig gesprochen wurde, begann sich langsam zu klären. Denn am Dachboden fand sich eine Truhe mit alten Dokumenten, aus denen hervorging, dass einige Mitglieder der Familie in Konzentrationslagern ums Leben kamen: Ernst, Max (Lisis zweiter Ehemann) und Lisis Mutter starben in Theresienstadt, Ludwig (ein weiterer Bruder von Ernst) in Auschwitz. In der Truhe fanden sich zudem handgeschriebene Aufzeichnungen von Lisi Bohne-Königsgarten, der Mutter von Hugo und Henry und der Großmutter von Michael und Tessa Garton. Eine der Aufzeichnungen enthält eine Geschichte über die letzten Stunden eines jungen Mannes in Wien, und wenn der Name des jungen Mannes in der Geschichte auch Benno lautet, so ist relativ wahrscheinlich, dass auf diesen Seiten der letzte Tag in Wien von niemand anderem als Hugo von Königsgarten beschrieben ist.

## Benno Becker – alias Hugo von Königsgarten

Die Geschichte spielt am 14. März 1938, sie erzählt von Dr. Benno Becker, einem „nicht-arischen“ Buchautor, und der aufkeimenden Liebesgeschichte mit dessen Sekretärin Luise, Tochter eines katholischen Offiziers. Da ertönt im Radio Schuschniggs Rede. Mit einem Mal ist jenes Österreich, wie Becker es kannte und liebte, gestorben. Lähmende Angst und Hoffnungslosigkeit machen sich breit, doch zur gleichen Zeit ist Becker erfüllt von Liebe zu Luise. Doch die Ereignisse überstürzen sich, Benno flieht, er hat alles verloren: Seine Heimat, die für ihn Licht und Luft zum Atmen darstellten – und seine Luise. Mit nur einem Koffer in der Hand steigt er in den Zug, der ihn in die Fremde und in die Einsamkeit bringen würde, als in letzter Sekunde Luise auftaucht. Sie war gekommen, um sein Schicksal zu teilen und mit ihm über die Schweiz nach England zu emigrieren. Soweit bekannt ist, gibt es genügend Parallelen zu Hugos Leben, einschließlich des Mädchens, in das er sich verliebt hatte. Wer die junge Frau war und ob sie tatsächlich mit ihm mitkam, lässt sich leider nicht mehr feststellen.

Michael Garton gestattete uns, eine Seite der Handschrift zu veröffentlichen:

### Letzte Tage in Wien

„Genug für heute“, sagte Benno. Er stand am Fenster und sah hinaus. Es war am Nachmittag des 14. März 1938. Ein blasser Himmel rahmte das vertraute Bild. Unter die alte Mauer längs des Schwarzenbergparks Bäume, die jetzt noch keine Knospen hatten, aber in zarter Verzweigung schon den Frühling ahnten, weiter dahinter ein paar schlanke Türme und die schöne Kuppel mit der grünen Patina. Zur rechten Seite die mattgetünchte Front des Belvedere Schlosses. Auf der Straße unten lärmten Kinder, in irgendeinem Hofe spielte ein Leierkasten die Donauwellen.

Benno sah und hörte alles, ja, er sah und hörte mit ungewohnter Deutlichkeit. Aber er fühlte trotzdem unentwegt die Gegenwart des Mädchens. Luise saß vor der Schreibmaschine, wie immer. – Benno arbeitete an seinem Buch, „Das präklassische Zeitalter“. Sie war seit einem halben Jahre seine Secretärin. Alles was er von ihr wusste war, dass sie Luise von Bruckner hieß, einer alten Offiziersfamilie entstammte und eine Waise war. Dass sie bei ihrer Tante, einer Beamtenwitwe, wohnte.

klang Letzte Tage in Wien I  
 „Genug für heute“, sagte Benno.  
 Er stand am Fenster und sah hinaus.  
 Es war am Nachmittag des 14. März 1938.  
 Ein blasser Himmel rahmte das vertraute  
 Bild. Unter die alte Mauer längs des Schwarzen-  
 bergparks, Bäume die jetzt noch keine Knospen  
 hatten, aber in zarter Verzweigung schon den  
 Frühling ahnten, weiter dahinter ein paar  
 schlanke Türme und die schöne Kuppel  
 mit der grünen Patina. Zur rechten Seite  
 die mattgetünchte Front des Belvedere  
 Schlosses. Auf der Straße unten lärmten Kinder,  
 in irgend einem Hofe spielte ein Leierkasten  
 die Donauwellen.  
 Benno sah und hörte alles, ja, er sah und  
 hörte mit ungewohnter Deutlichkeit. Trotzdem  
 aber er fühlte trotzdem unentwegt die Gegenwart  
 des Mädchens. Luise saß vor der Schreibmaschine,  
 wie immer. – Benno arbeitete an seinem Buch,  
 „Das präklassische Zeitalter“. Sie war seit einem  
 halben Jahre seine Secretärin. Alles was er  
 von ihr wusste war, dass sie Luise von Bruckner  
 hieß, einer alten österreichischen Offiziersfamilie  
 entstammte und eine Waise war. Dass sie bei  
 ihrer Tante, einer Beamtenwitwe, wohnte.